

26. ivs-Werkstattgespräche 19.11.15 – 22.11.15



Bericht

Von Michael Decher, 1. ivs-Vorsitzender

Auch in diesem Jahr fanden die Werkstattgespräche 2015 an unserem langjährigen Tagungsort, im Hotel Rhön Residence in Dipperz-Friesenhausen, statt. Diesmal waren 32 Teilnehmer anwesend.

Freitag

Doppel-Vortrag: Ein Plädoyer für ein Manual-gestütztes Arbeiten (Stephan Blind) und Individualisierte Stottertherapie (Christiane Koch)

„In Deutschland kann jeder [Therapeut, jede Therapeutin] ungeprüft sagen, was er will und machen, was er will.“ Mit diesem Zitat aus 2012 von Stephan Baumgartner eröffnete Stephan Blind seinen Beitrag, in dem er bei aller Individualisierung von Therapie zumindest für die Bereiche Therapiestrukturen, Organisation und Didaktik von Therapie das manualgestützte Arbeiten als hilfreich und notwendig erachtet.

Dass eine individualisierte Stottertherapie nicht zwingend im Widerspruch zur manualgestützten Therapie stehen muss, zeigte Christiane Koch mit ihrem Vortrag und unterlegte diese Aussage mit fünf Beispielen aus der eigenen Praxis. Es wurde hervorgehoben, wie hochspezifisch und präzise ein Therapeut dabei vorgehen muss. Diese Kompetenz bedarf meist viele Jahre Erfahrung und erklärt ihr Abschlussplädoyer, dass eine Zusatzausbildung für Therapeuten, die sich der Behandlung Stotternder widmen möchten, stark gewünscht ist.

Michael Decher und Juliane Axt

Moderierte Diskussion: 26 Jahre ivs... wie sehen wir Therapie...

Nachdem bereits 2014 mit der Diskussionsrunde „25 Jahre ivs...Wie sehen wir Diagnostik?“ begonnen wurde, konnten wir in diesem Jahr aufgrund der guten Erfahrungen mit dem Thema „Wie sehen wir Therapie?“ eine Fortsetzung dieses Formats gestalten. Robert Richter moderierte die lebendige Diskussion zum Thema Therapie. Vielen Dank an die Kolleginnen Angela Nelde und Ulrike Felsing, und Kollegen Karl-Heinz Stier und Georg Thum, die mit ihren Impulsvorträgen eine rege Diskussion ins Rollen brachten.

Michael Decher

Nach der Mittagspause wurden einzelne **Workshops** angeboten:

Workshop: Angela Nelde und Stefan Götte - Stottertherapie für Jugendliche mit multiplen Förderbedarfen an der Förderschule Sprache - Ein inklusives Projekt?

Angela Nelde und Stefan Götte gaben in ihrem Workshop einen sehr interessanten Einblick in ihre Arbeit an der Martin Buber Schule/ Dortmund. Dabei präsentierten sie ihr therapeutisches Setting und die Vernetzung in den Schulalltag mit exemplarischen Fallbeispielen von stotternden Jugendlichen. Außerdem gaben sie sehr nützliche Hinweise für die Praxis, z. B. ein mögliches Vorgehen bei Betroffenen, die Schwierigkeiten haben sich zu reflektieren oder wenn Wortschatzdefizite den Zugang zur eigenen Befindlichkeit erschweren.

Juliane Axt

Workshop: Karl-Heinz Stier - Die Akzentmethode als Baustein zur Modifikation von Stottersymptomen in Kombination mit Blocklösetechniken.

In diesem Workshop stellte Prof. Dr. phil. Karl Heinz Stier die Prinzipien der Akzentmethode nach Svend Smith vor sowie die Möglichkeiten, die sie in der Arbeit mit stotternden Patienten bietet. Er sprach über theoretische Grundlagen der Phonetik, Studienergebnisse und die Anwendung der Methode. Mit dem Ziel der "Neuprogrammierung" des motorischen Atemsystems und des sprechmotorischen Systems werden Übungen zur Koordination aller am Sprechen beteiligten Funktionen angeleitet. Diese verdeutlichte Herr Stier in praktischen Übungen der "Akzentmethode" mit der Workshop-Gruppe.

Mit Hilfe der Akzentmethode wird eine basale Stimulierung von Sprechflüssigkeit erreicht, die in der Modifikation des Stotters die Spannungs- und Bewegungswahrnehmung verfeinert und unterstützt, die es braucht um einen wirkungsvollen Pullout zu produzieren. Ebenso kann sie dazu befähigen, nach der Blocklösung weich, klangvoll und phrasiert weiterzusprechen.

Die Akzentmethode wirkt in folgenden Funktionsbereichen des Sprechens:

- Koordination von Atmung, Stimme, Sprechmuskulatur, Gestik und Körperbewegung.
- Atemvertiefung und Zwerchfellaktivierung
- Elastizität der an der Stimmgebung beteiligten Muskeln.
- Klare resonanzreiche Stimme
- verbesserte Akzentuierung und Prosodie
- Verbesserung der artikulatorischen Präzision und der Verständlichkeit.
- Strukturierung des Sprechens.

Durch regelmäßiges Training können physiologische Bewegungsabläufe unbewusst aktiviert und eine verbesserte neurologische Steuerung des Sprechablaufs erreicht werden.

Somit kann sie als ein Baustein vieler Therapieformen im Bereich Kommunikation und Stimme sowie insbesondere im Bereich Redeflussstörung angewendet werden. Sie sollte patientenorientiert, intentional und dialogisch in die Therapieprozesse integriert werden.

Anne Agnes und Ulrike Felsing

Workshop: Ulrike Felsing - Systemische Ansätze in der Stottertherapie

Ulrike Felsing gab den Teilnehmenden eine Einführung in dieses interessante Thema, moderierte den Austausch und die Diskussion. Die Fragen, was aus systemischer Sicht unter einem Problem/einer Störung zu verstehen ist, wer das Problem hat und wer stört, sowie systemisch-lösungsorientierte Fragen standen zunächst im Vordergrund. Die Teilnehmenden konnten einen guten Einblick in die Bereiche Autopoiese, Autonomie und Attraktoren erhalten. Zusammengefasst sind es die internen Systemstrukturen, die bestimmen, welche Auswirkungen Irritationen, also zum Beispiel Interventionsversuche des Therapeuten, haben und welche nicht. "Das Problem Stottern" mit dem sich der Klient in die Beratung begibt, ist so individuell und vielschichtig wie der

einzelne Klient selbst. Der systemische Ansatz macht es möglich, den Menschen in seiner aktuellen Entwicklung und innerhalb seines Systems anzunehmen. Als nicht-wissender (Veränderungs-) Begleiter, kann der Therapeut die biopsychosozialen Veränderungsebenen im Blick haben und den Klienten im Finden seiner individuellen Lösung unterstützen. Dabei weist das zu Beginn der Behandlung erarbeitete und im Verlauf der Beratung ständig aktualisierte oder bestätigte Klientenziel den Weg.

Michael Decher

Workshop: Ingeborg Becker - Ambulante Gruppentherapie im Intervallmodell - das Frankfurter Modell

Ingeborg Becker stellte ihre "Ambulante Gruppentherapie im Intervallmodell" (Frankfurter Modell) vor. An dieser Therapie nehmen stotternde Kinder im Alter von 6-9 Jahren teil. Das Hauptanliegen der Therapiemaßnahmen liegt in der Vermittlung von Stottermodifikationsstrategien (nach dem Konzept KIDS - Sandrieser/Schneider) in Einzel- und Gruppensettings.

Bernd Koppenhagen

Parallel zu den Workshops fanden jeweils kollegiale Intervisionen statt.

Eine dritte Intervisionsgruppe traf sich am Abend.

Zusätzlich konnte ein Kolloquium stattfinden, in dem sich ein neues Mitglied zertifizieren ließ.

Samstag

Workshop: Georg Thum - Die Werkzeugkiste

Georg Thum stellte in seinem Workshop die „Werkzeugkiste“ vor, wie sie im methodenkombinierten Therapiekonzept „Stärker als Stottern“ von ihm und Ingeborg Mayer seit 2002 entwickelt wurde. Die „Werkzeuge“ stellen dabei sehr gelungene und langjährig erprobte didaktische Hilfsmittel zum Erlernen der verschiedenen Fluency shaping – und Modifikationstechniken dar. Im Workshop wurde dies an einer Vielzahl von Fallbeispielen sehr überzeugend veranschaulicht. Im Rahmen des Workshops gab es viel Raum, über die praktischen Erfahrungen mit der Umsetzung zu diskutieren, was rege genutzt wurde. Angeregt durch das Rahmenthema der Werkstattgespräche 2015 „Wie sehen wir Therapie“, stand auch die Frage der Nachhaltigkeit von Sprech- und Modifikationstechniken in der Stottertherapie zur Diskussion.

Als zentrales Element der „Werkzeugkiste“ fungiert die „Ampel“, die eine realitätsnahe Weichenstellung in der Anwendung der verschiedenen Modifikationsstrategien symbolisiert. Das Konzept unterstützt in überzeugender Weise eine ICF-basierte Herangehensweise an die Behandlung von Stottern im Kindes- und Jugendalter.

Robert Richter

Sonntag

Mitgliederversammlung

Wie in den letzten Jahren fand die Mitgliederversammlung am Sonntag statt. Ein Protokoll über deren Inhalte und Verlauf erfolgt gesondert.